

DIE CHARLOTTENHÖFE: WOHNRAUM MIT TRADITIONELLER SEELE

„Wow“, mir entfährt dieser Ausdruck der Bewunderung eher selten, aber als ich aus dem Fahrstuhl trat, der mich in die Tiefgarage brachte, blieb mir nur dieser Kommentar. Das hatte ich noch nirgends gesehen. Eine Garage mit einem roten Belag, wie einer, der zu Filmfestspielen führt. Gemütliches, sehr erhellendes Licht, edle Wohnraumbeleuchtung. Eine Halle würdig für ein Festmahl.

Ich besichtigte gerade einen frischbezogenen palaisähnlichen Neubau, die Charlottenhöfe in Berlin. Am Ende dieser Besichtigung stand ich in der Tiefgarage. Dort fasste ich den Entschluss, die Architekten dieses Wohnkunstwerks zu einem Gespräch zu bitten. Rüdiger Patzschke und sein Sohn Robert taten mir den Gefallen, obwohl: „Eigentlich geben wir keine Interviews.“ Heute schon. Hier ist es.

Dr. Dieter E. Jansen (Herausgeber)



Robert und Rüdiger Patzschke vor der Zeichnung der Villa, in der sich das Patzschke-Büro befindet



Charlottenhöfe, Berlin, gerade fertiggestellt, realisiert durch CESA group, Berlin. www.cesagroup.berlin.de

Rüdiger Patzschke und sein Sohn Robert empfangen uns, meine Kollegin Petra Lüdemann und mich, in ihrer Villa in Berlin Grunewald in einem großen Altbau-Büro. Es „riecht“ förmlich nach Kunst und Gestaltung. Überall Zeichnungen, Skizzen und Entwürfe.

D. Jansen:

Die Charlottenhöfe haben mich stark beeindruckt, wie auch das Adlon, das Sie entworfen. Was haben Sie geschaffen, Luxus-Objekte? Sind Sie Trophy-Architekten?

Robert Patzschke:

Man muss den Bogen weiter spannen, denn blickt man nur auf die aktuellen Projekte, verzerrt es unseren wesentlichen Werdegang. Nach der Fertigstellung des Hotels Adlon wurde uns vorgeworfen, wir würden „Investoren-Architektur“ bedienen. Eine starke Architekturdebatte brach aus, die damals sogar soweit führte, dass wir Projekte nicht realisieren konnten. Mit ihrer speziellen architekturphilosophischen Ausrichtung bewegten sich mein Onkel und Vater vor 20 Jahren eher gegen den Strom der damaligen Zeit und nicht mit ihm. Unsere

Art von Architektur wurde hochkontrovers diskutiert.

Der Passus „Patzschke sells“ hat sich erst später entwickelt. Der Punkt an dem wir uns heute befinden, ist das Ergebnis kontinuierlicher harter Arbeit, begleitet von dem festen Willen gute Architektur zu machen.

D. Jansen:

Wie sind Ihre Gedanken über Architektur heute, 20 Jahre später? Steht neben der Wirtschaftlichkeit auch der Mensch im Blickfeld, der spätere Bewohner?

Rüdiger Patzschke:

Wirtschaftlichkeit spielt eine wichtige Rolle, dabei beeinflussen natürlich weitere Punkte unsere Arbeitsweise. Dass der Bewohner sich wohlfühlt, ist selbstverständlich ein ganz wesentlicher Punkt für uns. Wir den-

ken dabei aber noch einen Schritt weiter: Ein positives, schönes Gefühl soll sich ebenfalls dem Passanten auf der Straße vermitteln. Das Ausbalancieren verschiedener Bedürfnisse - auf der einen Seite den Menschen zu sehen, den zukünftigen Bewohner, auf der anderen den Anforderungen des Bauherrn gerecht zu werden, zu entsprechen – das wollen und müssen wir verbinden. Hier eine Symbiose zu schaffen, ist Teil unserer Arbeit und sollte zur Arbeitsweise eines jeden Architekten gehören.

P. Lüdemann:

Etwas schön zu finden ist also auch bei Gebäuden intuitiv?

Rüdiger Patzschke:

Ja, es ist sehr intuitiv. Wir wollen, dass unsere Architektur „unter



Hotel Adlon Kempinski, Berlin



Charlottenhöfe, Berlin



Tiefgarage Charlottenhöfe, Berlin

die Haut geht“, aber ohne eine intensive Schilderung unsererseits, warum der jeweilige Bau schön ist. Auch ein Laie muss das ohne Erklärung empfinden können.

P. Lüdemann:

Findet sich in Ihrer Architektur etwas Solides, eine „solide Seele“?

Robert Patzschke:

Unsere Architektur ist zeitlos. Diese Zeitlosigkeit bedeutet eine gewisse Nachhaltigkeit auf gestalterischer Ebene. Wenn Sie sich hochgepriesene Gebäude aus der jüngeren Vergangenheit anschauen, die irgendeiner Mode folgten, sind diese nach 10, 15 oder 20 Jahren wieder unmodern. Wir hegen den Anspruch, dass unsere Bauten den Standard halten und nicht nach ein paar Jahren überlebt sind.

D. Jansen:

Wir haben das Wort Luxus erwähnt, wir haben erfahren „Patzschkes sells“. Wie kommt denn jetzt der Kostenfaktor ins Spiel, wenn Sie so eine tolle Immobilie erichten, mit all diesen Komponenten oder Postulaten, die Sie gerade erwähnt haben? Das kostet ja alles Geld.



Rüdiger Patzschke

Rüdiger Patzschke:

Kosten müssen immer in Relation gesetzt werden. Ein Bau kann teuer und trotzdem wirtschaftlich sein. Alles was schön ist, wird verkauft und erworben. In manchen Fällen ist es sogar möglich, durch einen vergleichsweise geringen Mehraufwand erheblich höhere Verkaufszahlen zu erzielen. Käufer sind heute bereit für Wertiges und Werthaltiges entsprechend zu investieren. Wir bauen

Was die Patzschkes den Universitäten raten

An den Universitäten müsste neben der modernen Architektur auch anderes gelehrt und vertieft werden, das traditionelle Bauen etwa. Es fehlt die Vielfalt im Architektur-Studium. Vor diesem Hintergrund stellen Sie sich folgende Realität vor:

Gehen wir von tausend Architekten aus, die sich nach ihrem Abschluss alle ausprobieren müssen und erst nach zehn Bauten die Erfahrung gesammelt haben, die sie schließlich zum „richtigen“ Bauen führt – dann stehen 10.000 Versuchs-Bauten einfach so herum. Wenn Vielfalt bereits Teil der Architekturlehre an den Universitäten die Regel wäre, kämen wir um einiges schneller zu schönen Bauten.

wirtschaftlich und versuchen den jeweilig gestellten Anforderungen zu entsprechen. Wir dürfen nichts bauen, was später nicht vermarktbar ist.

Robert Patzschke

Wir verstehen uns auch diesbezüglich als Dienstleister. Es wird eine Aufgabenstellung formuliert und diese Aufgabenstellung kann sein, dass wir etwas sehr Hochwertiges planen sollen oder wir uns eben auf bestimmte Baukosten beschränken müssen. Daran passen wir die Architektur und den Entwurf an. So ist es bei den Charlottenhöfen geschehen.

Wir machen nicht die Preise, die Preise macht der Markt. Wenn wir etwas zeichnen, was in der Ausführung teuer ist, entspricht dies dem Wunsch des Bauherrn. Diesen Wunsch setzen wir um.

D. Jansen:

Was ist Ihre Vision? Die verkaufbare Immobilie, die schöne Immobilie oder sagen wir mal ein Denkmal für die Herren Patzschke?

Rüdiger Patzschke:

Wir bauen keine Denkmäler. Vielmehr entwickeln wir verantwortungsvolle Architektur hinter der wir stehen können und diese ver-

kauft sich sehr gut. Wie und was wir planen, findet offenbar Anklang.

D. Jansen:

Was hat das Projekt Charlottenhöfe mit dem Hotel Adlon gemeinsam?

Rüdiger Patzschke:

Auf den ersten Blick würde man sagen sehr wenig. Die Charlottenhöfe sind kein Hotel. Und auch die Art der Fassadengliederung unterscheidet sich. Andererseits folgen beide Gebäude einem einheitlichen Duktus, der klassisch-traditionellen Architektursprache. Wir schaffen Gebäude, die keiner kurzweiligen Mode unterliegen, sondern durch klassische Bezüge mit dezenter Selbstverständlichkeit das Stadtbild prägen.

D. Jansen

Wenn Sie heute an den Charlottenhöfen vorbeigehen, sagen Sie dann: Was für ein tolles Haus?

Rüdiger Patzschke:

Es ist ein zurückhaltendes, wohlthuendes Gebäude, einer klassischen Ästhetik folgend, die in Verbindung mit hochwertigen Details ihre Kraft entfaltet. Die streng geglie-



Robert Patzschke

derte Fassade ist symmetrisch aufgebaut und durch zwei Seitenrisalite mit Erkern plastisch betont.

Wenn man an den Charlottenhöfen vorbeigeht, dann passiert mit jedem etwas: Es reiht sich gut ein, ist nicht überfrachtet mit historischen Details, es ist wohl abgestimmt. Die Charlottenhöfe sind ein zeitgemäßer traditioneller Bau, der gleichermaßen repräsentativ wie identifizierbar ist. ♦

◆ Architekturbüro Patzschke und Patzschke

Das Architekturbüro der Berliner Zwillingbrüder Jürgen und Rüdiger Patzschke wurde im Jahre 1968 gegründet und zeichnet sich durch eine klassisch-traditionelle Architektursprache aus. Seit 2002 hat der Generationswechsel stattgefunden. Robert Patzschke, Till-Jonathan Patzschke und Tatjana Patzschke leiten das Atelier gemeinsam mit den Partnern Michael Mohn und Prof. Christoph Schwebel, künstlerische Regie führt Michael Matusiak.

Das Tätigkeitsfeld der Büros umfasst Architekturleistungen im In- und Ausland. Einen Schwerpunkt der Arbeit bildet die Planung von Hotel- und Resortprojekten sowie hochwertigen Wohn- und Geschäftsbauten.

Patzschke Planungsgesellschaft mbH, Auerbachstraße 2, 14193 Berlin,

Tel: +49 (0)30-2000 60 80, Fax: +49 (0)30-893 14 69, info@patzschke-architektur.de



Englerallee, Berlin



Forum Museumsinsel, Berlin



Palais Behrenstraße, Berlin